



*Dokumentation*

# *Fachtag „Sport integriert!“*

## Inhalt

<b>1. Flyer Fachtag „Sport integriert! - Chance und Herausforderung“ .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Menschen mit Migrationshintergrund .....</b>	<b>4</b>
2.1. Statistik .....	4
2.2. Herangehensweisen und Handlungskonzepte.....	4
Ergebnis Forum 1 .....	6
Zusammenfassung Gruppe 1 .....	8
<b>3. Integration von Menschen mit Behinderung in Sportvereine .....</b>	<b>9</b>
3.1. Wer ist behindert?.....	9
3.2. Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	9
3.3. Wo stehen die Vereine? .....	10
3.4. Fazit .....	11
3.5. Kontakt .....	11
Zusammenfassung Gruppe 2 .....	12
<b>4. Senioren .....</b>	<b>13</b>
4.1. Demographische Entwicklung .....	13
4.2. „Ein aktives Leben leben: Alter und Altern in Baden-Württemberg“ .....	13
4.3. 12 Aspekte eines attraktiven Angebotes „Richtig fit ab 50“ .....	14
4.4. Kontakt .....	15
Ergebnis Forum 3.....	16
Zusammenfassung Gruppe 3 .....	18
<b>5. Gefährdete Jugendliche .....</b>	<b>19</b>
5.1. Begriffsbestimmung .....	19
5.2. Zahlen, Daten, Fakten .....	19
5.3. Unsere Lösungsansätze.....	23
5.4. Kontakt .....	23
Ergebnis Forum 4.....	24
Zusammenfassung Gruppe 4 .....	26
<b>Zusammenfassung – Ergebnisse aus der Fragebogenauswertung .....</b>	<b>27</b>
Ausblick – ein weiterer Fachtag ist in Planung.....	27

## 1. Flyer Fachtag „Sport integriert! - Chance und Herausforderung“



## 2. Menschen mit Migrationshintergrund

Referentin: Julia Sandmann, Landessportverband Baden-Württemberg e.V.

Moderation des Forums: Matthias Schröther

### 2.1. Statistik

Anteil Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung<sup>1</sup>

Deutschland: 15,4 Mio. Menschen (18,7%)

Baden-Württemberg: 2,7 Mio. Menschen (25,2%)

Waublingen: 13.000 Menschen (25%)

Anteil Menschen mit Migrationshintergrund im Sport

Deutschland: 2,8 Mio. Menschen (10,1%)

Baden-Württemberg: 669.600 Menschen (24,8%)

Betrachtet man die statistischen Zahlen, so zeigt sich, dass Baden-Württemberg mit über 25% Menschen mit Migrationshintergrund deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 18,7% liegt. Aber auch hier gibt es Unterschiede. So haben in einigen Landkreisen in der Region Stuttgart (z.B. Rems-Murr) rund 31% der Einwohner einen Migrationshintergrund. Hingegen in den Regionen Bodensee-Oberschwaben oder Südlicher Oberrhein sind es nur rund 19%.

Betrachten wir nun den organisierten Sport so wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund im Gesamten betrachtet deutlich unterrepräsentiert sind. Von den mehr als 27 Mio. Mitgliedschaften im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) haben jedoch nur 10,1% der Menschen einen Migrationshintergrund. Baden-Württemberg führt den Ländervergleich mit 24,8% an.

Wenn es um die Gestaltung spezieller Angebote geht, ist jedoch genauer hinzuschauen, da die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund natürlich sehr heterogen ist. Es stellt sich also die Frage, welche Herangehensweisen dazu beitragen können, Menschen mit Migrationshintergrund, die bislang keinen oder nur einen erschwerten Zugang zum Sport finden, angesprochen und gewonnen werden können.

## 2.2. Herangehensweisen und Handlungskonzepte

### 2.2.1. Netzwerke

- Kommunale Netzwerkprojekte
- ansetzen an Sportvereinen
- lösungsorientierte, an die lokale Bedarfslage angepasste Gesamtkonzepte
- Bündelung vorhandener Ressourcen und Kompetenzen
- Begegnungsplattformen schaffen

Ein zentrales Thema ist „Netzwerkarbeit“. Der Sport vermag vieles und scheint auch geeignet, Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen zu bringen – er kann jedoch nicht alles leisten. Deshalb ist es notwendig, dass sich Vereine vor Ort mit anderen Partnern vernetzen und ihre Integrationsbemühungen in trägerübergreifenden Gesamtkonzepten fassen. So können vorhandene Ressourcen aber auch Kompetenzen gebündelt und optimal eingesetzt werden. Gleichzeitig kann der Sport auf diesem Weg einen Zugang zu neuen Zielgruppen erhalten, die er sonst nur schwer erreicht. Über die Arbeit in Netzwerken kann Qualität gesichert werden.

### 2.2.2. Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund

- Heranführung an Vereine über offene, niederschwellige Angebote
- Brückenfunktion zu Menschen aus dem eigenen Kulturkreis
- Migrantinnen und Migranten als aktive Mitgestalter
- Besetzung von Positionen auf allen Ebenen des Vereins

Ein weiterer bewährter Ansatz ist es, Menschen mit Migrationshintergrund eine aktive Teilhabe zu ermöglichen. Über offene, niederschwellige Angebote werden Menschen mit Migrationshintergrund an die Vereine herangeführt. Als besonders hilfreich haben sich Brückenpersonen erwiesen, die ebenfalls einen Migrationshintergrund haben und weitaus einfacher persönliche Kontakte zu anderen Menschen aus ihrem eigenen Kulturkreis herstellen können.

<sup>1</sup> Quelle: Mikrozensus 2007, Sportentwicklungsbericht 2007/2008

Über das reine Sporttreiben hinaus werden Migranten und Migrantinnen demnach motiviert und darin unterstützt, sich aktiv und gestaltend am Vereinsleben zu beteiligen. In einem weiteren Schritt wird die Übernahme von Verantwortung auf den unterschiedlichen Ebenen angestrebt.

### 2.2.3. Qualifizierung

- interkulturelle Sensibilisierung
- interkulturelles Lernen im Training
- Informationen über Strukturen

Gut ausgebildete Betreuerinnen und Betreuer nehmen einen zentralen Stellenwert in der Integrationsarbeit ein. Einerseits geht es natürlich darum, Übungsleiter und Betreuer für die Leitung integrativer Sportgruppen zu qualifizieren, so dass auch innerhalb von Trainingsstunden Erfahrungsräume für interkulturelles Lernen geschaffen werden können bzw. konstruktiv mit Fremdheit oder Unterschiedlichkeit umgegangen werden kann, die natürlich im gemeinsamen Sporttreiben deutlich werden. Hierfür ist eine interkulturelle Sensibilisierung notwendig.

Andererseits geht es aber auch darum, den zugewanderten Menschen unterschiedliche Hilfen an die Hand zu geben bzw. sie über grundlegende Dinge wie das Funktionieren der deutschen Sport- und Vereinsstrukturen zu informieren.

### 2.2.4. Fremde Sportarten

- Integration von fremden Sportarten in die Vereine
  - Bewahrung der kulturellen Identität
  - Öffnung der Vereine für diese Sportarten
  - gleichberechtigte kulturelle Annäherung von beiden Seiten
- Dahinter verbirgt sich ein Handlungsansatz, der Integration in positiver Weise auf den Kopf stellt. Deutsche Sportvereine öffnen sich und integrieren Sportarten aus den Herkunftsländern der zugewanderten Menschen in den Verein. Durch Sportarten wie Sambo oder Gorodki bringen die Zugewanderten etwas mit und fühlen sich in ihrer kulturellen Identität ernst genommen. Die einheimischen Vereinsmitglieder lassen sich auf die ihnen zunächst fremde Kultur ein und erleben Integration nicht nur als Herausforderung sondern auch als Bereicherung für das Vereinsleben.

Durch einen derartigen Ansatz findet eine kulturelle Annäherung gleichberechtigt und von beiden Seiten statt.

### 2.2.5. Sport + X

- Verknüpfung von Sport mit verschiedenen Lern- und Bildungsinhalten

In vielen Vereinen und Netzwerken werden speziell Kindern und Jugendlichen nicht nur sportliche Fähigkeiten vermittelt. Immer häufiger wird der reguläre Trainingsbetrieb an verschiedene Lern- und Bildungsprojekte gekoppelt. So finden beispielsweise Hausaufgabenbetreuung direkt vor dem Training statt oder Gymnastikangebote in den gleichen Räumlichkeiten und direkt im Anschluss von Sprachkursen.

### 2.2.6. Lösungen

- Integrationsbeauftragte in den Vereinen
- Vertretung des Themas nach Innen und nach Außen
- Voranbringen der entsprechenden Maßnahmen im Verein
- Bewusstseinsarbeit auf allen Ebenen

Eine ganz andere Form von Unterstützung ergibt sich, wenn Vereine per Mandat Integrationsbeauftragte benennen, die sich dem Thema Integration annehmen. Sie vertreten das Thema nach Innen und Außen, helfen bei den unterschiedlichsten Fragestellungen und sind vertrauenswürdige Ansprechpersonen, die gemeinsam mit den Jugendlichen oder auch Eltern nach Lösungen suchen.

Soweit einige Handlungsansätze, wie Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in und durch den Sport gelingen kann. Das sind jedoch nur einige Beispiele aus 20 Jahren „Integration durch Sport“.

### 2.3. Kontakt

Julia Sandmann

Programm „Integration durch Sport“

Landessportverband Baden-Württemberg e.V.

Fritz-Walter-Weg 19 · 70372 Stuttgart

Tel.: 0711/28077-869

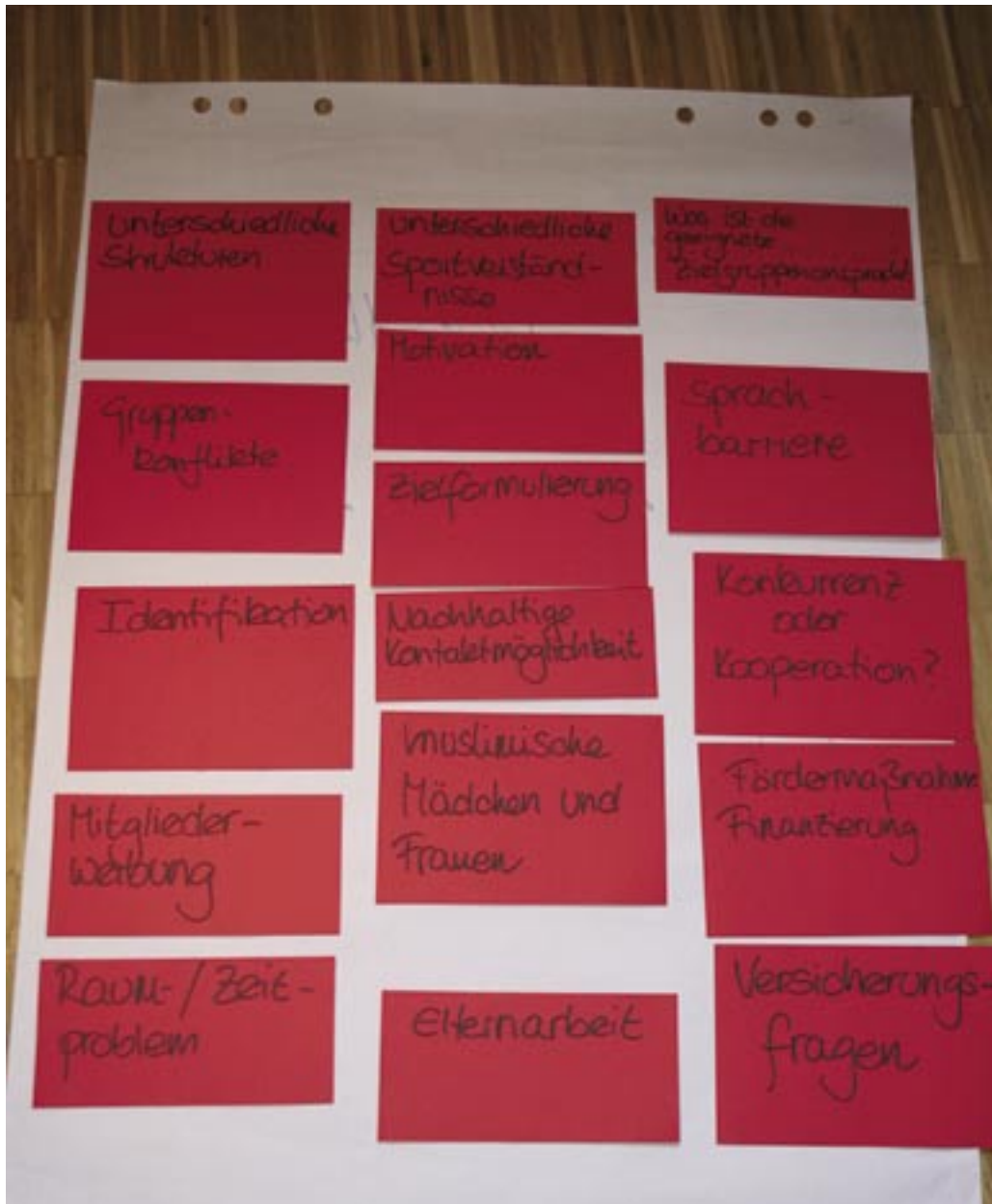
j.sandmann@lsbw.de

www.lsbw.de



## Ergebnis Forum 1

### Schwierigkeiten



### Lösungen





## Zusammenfassung Gruppe 1: Menschen mit Migrationshintergrund

In Forum 1 wurde schnell klar, dass die Kommunikation zwischen den Akteuren in den Vereinen und der Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund eine der Schwierigkeiten darstellt.

Es schien so, als ob sich Menschen mit unterschiedlichen „Plänen“ im Kopf treffen. Es wurden verschiedene Wirklichkeiten deutlich. Dies wurde nicht nur auf die Sprache bezogen, auch Vereins- und Familienstrukturen schienen unterschiedlich, ebenso Zeitbegriffe und die Motivation zum Sport. Im Forum wurde auch deutlich, dass die meisten Teilnehmer/-innen innerhalb ihres Vereins keine oder kaum Migrant/-innen haben, die eine Brückenfunktion zur Zielgruppe übernehmen könnten.

Es wurde dann gemeinsam überlegt, wie von Seiten der Vereine konkret auf die Zielgruppe zugegangen werden kann. Hier kann als Ergebnis festgehalten werden, dass vor allem niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten beiden Seiten helfen können, Unsicherheiten und Berührungängste abzubauen. Persönlicher Kontakt, Dialog und Anerkennung sind unter den Teilnehmer/-innen als Lösungsmöglichkeiten gefunden worden. Dort hin gehen, wo die Zielgruppe ist und sich im Stadtteil vernetzen wurde ebenfalls angeregt. Um Unsicherheiten zu verkleinern wurde auch überlegt, Übungsleiter/-innen mit Migrationshintergrund zu gewinnen und Interkulturelle Trainings für Übungsleiter/-innen zu besuchen.

## 3. Integration von Menschen mit Behinderung in Sportvereine

*Refereant: Günter Lechner, Vizepräsident Sport im Württembergischer Behinderten- und Rehabilitationssportverband e.V.*

*Moderation des Forums: Anne Greiter*

### 3.1. Wer ist behindert?

3 Millionen Menschen mit Behinderung soll es in Deutschland geben. Genau weiß das niemand. Viele Menschen mit Behinderung stellen keinen Antrag auf Ausstellung eines Behindertenausweises und werden deshalb nicht erfasst. Behinderte sind Menschen die eine Beeinträchtigung der Organe, der Gliedmaßen oder eine seelische- bzw. psychische Belastung haben. Allerdings sieht man den meisten Menschen ihre Behinderung nicht an. Fehlende Gliedmaße oder der Rollstuhl deuten auf eine Behinderung hin. Doch ein Großteil der Behinderungen ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Denken sie an eine Lernbehinderung. Oder an den Ersatz von Gelenken, usw. Diese Personen möchten ungern als Behinderte erkannt werden und verzichten auf die Erfassung als Menschen mit Behinderung.

Bei Kindern muss man unterscheiden, ob die Behinderung mit der Geburt zustande kam, ob es ein genetischer Fehler ist, oder ob die Behinderung durch einen Unfall zustande kam. Kinder die von Geburt an Behindert sind werden sehr behütet, bis zu ihrer Selbstständigkeit das meist mit dem Ende der Ausbildung einhergeht.

### 3.2. Gesetzliche Rahmenbedingungen

#### Gesetzesänderung

- Im Jahr 2003 wurde ein Gesetz eingeführt, dass alle öffentlichen zugängigen Gebäude Barrieren frei zu errichten sind. Bei bestehenden Gebäuden ist zu prüfen, ob bei Sanierungen eine Nachrüstung möglich ist.
- Dazu gehören auch Sportanlagen wie Sporthallen, Bäder und Sportplätze. Hier besteht aus meiner Sicht noch erheblicher Nachholbedarf.

#### EU Gesetz

- Im Jahre 2008 hat die EU ein Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung erlassen.
- Dies führte dazu, dass die Landesregierung einen Erlass bekannt gab. Menschen mit Behinderung sind in eine Regelschule zu integrieren, sofern dies auf Grund ihrer Behinderung möglich ist. Bisher besteht das Gesetz, dass Menschen mit Behinderung in eine Sonderschule müssen. Das Gesetz wurde bisher nicht geändert.

#### Umsetzung

- Eltern haben es jetzt einfacher eine Schule zu finden die Kinder mit Behinderung aufnimmt. Es müssen aber die Lehrer und die Eltern zustimmen, ob ein Mensch mit Behinderung in die Klasse aufgenommen wird.
- Somit werden Kinder mit Behinderung besonders behütet damit sie möglichst den Unterricht folgen können und wenig Fehlstunden aufweisen. Das führt natürlich dazu, dass diese Kinder erst später selbständig werden.
- Doch wie ist es mit der Schule bestellt? Sind die Lehrer genügend auf diese Aufgabe vorbereitet? Gibt es Fortbildungen in diesem Bereich?  
Heute ist zu beobachten, dass vielen Kinder mit Behinderung zum Beispiel vom Sport befreit werden. Wie mir Sportlehrer berichteten, sind sie auf diese Aufgabe nicht vorbereitet, neben Ihrer Klasse mit 25 Schülern noch einen Behinderten zu betreuen. Viele Sportarten kann man mit Menschen mit Behinderung ausführen. Manchmal genügt es wenn die Regeln etwas geändert werden. Zum Beispiel kann beim Tennis der Ball 2-mal aufspringen, oder beim Volleyball darf der Ball einmal aufspringen.
- Was für Möglichkeiten bieten sich sonst?  
Der Deutsche Behinderten Sportverband hat Tabellen ermittelt, damit die Leistung Behinderter mit der Leistung Nichtbehinderter verglichen werden können. Somit können beispielsweise



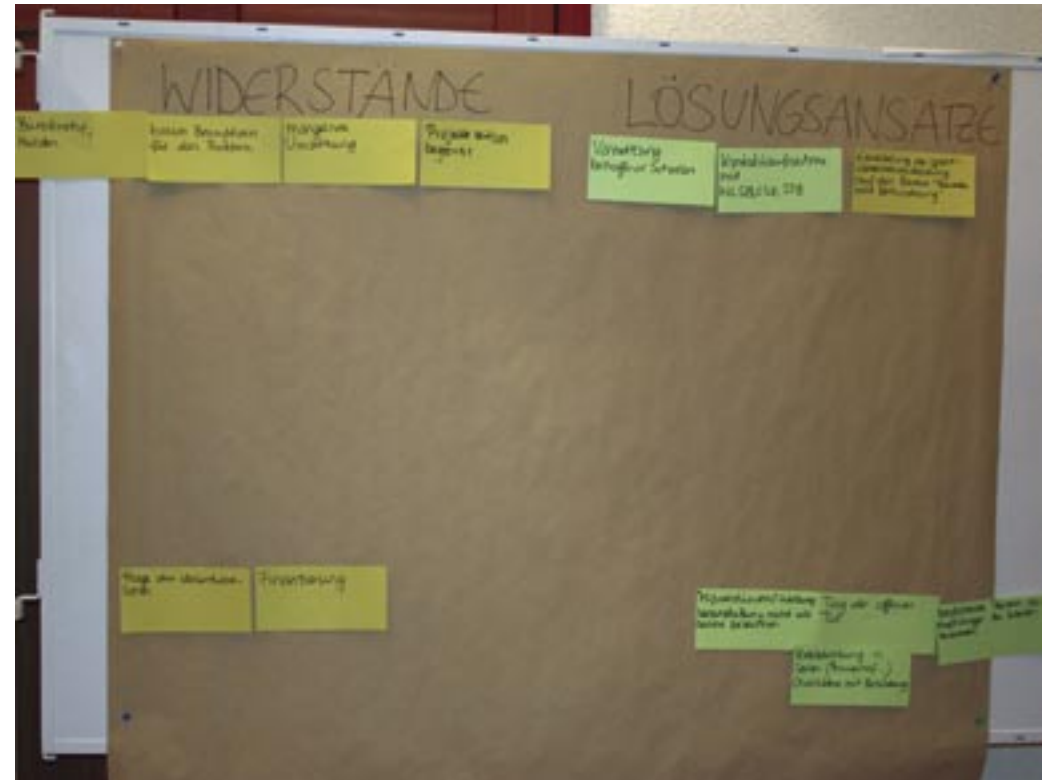
Behinderte an den Bundesjugendspielen teilnehmen und ihre Leistung ist mit den Nichtbehinderten vergleichbar. Es gibt auch den Wettbewerb „Behinderte trainieren für die Paralympics“.

### 3.3. Wo stehen die Vereine?

Die Vereine sollten sich öffnen für Menschen mit Behinderung. Immer wieder höre ich das Argument: Bevor wir etwas falsch machen, machen wir gar nichts. Dieses Argument kann ich nicht gelten lassen. Jeder Übungsleiter und Trainer hört in seiner Ausbildung: Vom leichten zum Schweren. Das heißt, ich lass den Menschen mit Behinderung mal vorführen was er kann und werde darauf aufbauen. Manche Menschen mit Behinderung benötigen Unterstützung. Dies kann der Mensch mit Behinderung selbst am besten beurteilen, deshalb miteinander Reden. Hilfestellung geben müsste für jeden Trainer möglich sein.

Ich denke an die vielen Lauf- und Radtreffs oder Wandermöglichkeiten. Hier sind Menschen mit Behinderung besonders leicht zu integrieren. Es gibt auch das Sportabzeichen unter Bedingungen die Menschen mit Behinderung genauso gerecht werden. Wie der Name bereits aussagt gilt dies nicht nur für Menschen mit Behinderung sondern auch für Menschen die eine Einschränkung haben. Hierzu gibt es besonders geschulte Prüfer die diese Abzeichen abnehmen dürfen.

Dies ist besonders für Menschen mit Behinderung geeignet, denn ich kann Ziele vorgeben und ich kann den Ehrgeiz in dem Menschen wecken. Ich kann Ziele formulieren die ein geregeltes Training voraussetzen. Sollte dann als Ergebnis eine Urkunde, eine Medaille oder ein Abzeichen herauskommen, so wird dies den Menschen mit Behinderung besonders stolz machen.



### 3.4. Fazit

- Vereine verfügen über das Potential Menschen mit Behinderung zu integrieren.
- Der Behindertensport kann gar nicht flächendeckend in Württemberg agieren. Deshalb sind die Vereine vor Ort gefragt. Es sollten die Menschen mit Behinderung auch mit in ihrem Freundeskreis Sport ausüben können.
- Lange anreisen, um den Sport auszuüben, sind nicht förderlich.
- Es bleibt festzuhalten, die Menschen mit Behinderung keine Lobby haben. Dieser Beitrag möchte ein Stück weit dafür Sorge tragen, Bestehendes aufzubrechen.

### 3.5. Kontakt

Günter Lechner  
 Württembergischer Behinderten- und Rehabilitationssportverband e.V. - WBRS  
 Fritz-Walter-Weg 19 · 70372 Stuttgart  
 0711 / 28077620  
 g.lerchner@wbbs-online.net  
 www.wbbs-online.de

## Zusammenfassung Gruppe 2: Menschen mit Behinderung

### Praxis

Im Forum wurde die aktuelle Situation der Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft erörtert. Die Menschen haben einen schwierigen Stand. Ursachen dafür gibt es einige:

- hohe Hemmschwelle bei Eltern / Lehrern und Lehrerinnen
- mangelndes Fortbildungsangebot für Lehrer/-innen bei der Integration von Menschen mit Behinderung in einer Regelschule
- geringer Stellenwert der Behinderung in verschiedenen Kulturen
- kaum Mischung von Menschen mit und ohne Behinderung
- schwere Erreichbarkeit der Gruppe.

Jedoch gibt es auch schon einige Ansätze, mit denen man dem Problem entgegenwirken kann:

- Anpassung des Lehrplans an behinderte Schüler
- Abbau der Bürokratie
- Bewusstsein für das Problem wecken
- Integration statt Parallelgruppen
- Akzeptanz schaffen unabhängig von Kulturkreis und Herkunft.

Die Vernetzung betroffener Schulen oder die Möglichkeit für die Sportvereine zur Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Stellen bei den Sport(fach)verbänden sind in diesem Zusammenhang ein großer Schritt in die richtige Richtung.

## 4. Senioren

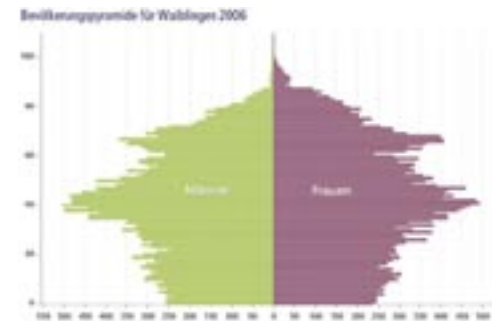
Referant: Andy Biesinger, Württembergischer Landessportbund e.V.

Moderation des Forums: Benedikt Schregle

### 4.1. Demographische Entwicklung

Wir erleben einen demografischen Wandel in der Bundesrepublik, wie auch im Rems-Murr Kreis: d.h. unsere Gesellschaft wird stetig älter. Ein Ursache dafür ist der Rückgang der Geburtenraten: Kinder und Jugendliche werden damit im Verhältnis zu Erwachsenen weniger.

#### Beispiel Stadt Waiblingen



Quelle: <http://www.wegweiser-kommune.de/>

Die Bevölkerungspyramide der Stadt Waiblingen im Jahr 2006 zeigt die stärkste Häufung von Personen, sowohl Männer als auch Frauen, im Alter von in etwa 40 Jahren. Eine weitere jedoch wesentlich schwächere Häufung befindet sich bei den Personen, die 2006 ca. 60 Jahre alt waren.

Angelehnt an wissenschaftliche Hochrechnung stellen wir diesem Schaubild eine Bevölkerungspyramide der Stadt Waiblingen fürs Jahr 2025 gegenüber, die nach bisherigen Erkenntnissen die Alterstruktur 2025 simuliert.

Im Gegensatz zu 2006 ist die stärkste Häufung der 2025 in Waiblingen lebenden Personen bei 60 Jahren zu finden. In einem Zeitabschnitt von 19 Jahren entsteht also keine neue starke Häufung, beispielsweise aufgrund von einer steigenden Geburtenrate, sondern die stärkste Häufung altert mit.



Quelle: <http://www.wegweiser-kommune.de/>

### 4.2. „Ein aktives Leben leben: Alter und Altern in Baden-Württemberg“

„In Zukunft wird es immer mehr ältere Menschen geben und deren körperliche und geistige Fitness werden eine wichtige Rolle auch für das Gesundheitssystem spielen. Rudi Beer, Leiter des Forschungsbereichs der Landesstiftung: „Rund 30% aller Krankheitskosten werden schon jetzt durch lebensstilbedingte Erkrankungen verursacht. Dieser Entwicklung müssen wir schleunigst entgegenwirken.“ Die Landesstiftung Baden-Württemberg hat daher ein Forschungsprogramm „Sport – Bewegung – Prävention“ auf den Weg gebracht, das die Grundlagen und Voraussetzungen der Bewegungsförderung untersucht. Das Forschungsprojekt „Alter und Altern in Baden-Württemberg“ befasst sich mit der grundsätzlichen Frage: Wie körperlich aktiv und fit sind die Baden-Württemberger überhaupt?

Die richtige Ernährung und vor allem ausreichende Bewegung gelten schlechthin als wichtigste Bestandteile eines gesunden Lebensstils. Forschungsgruppen aus Stuttgart, Heidelberg und Tübingen legten nun eine Studie vor, die das Bewegungsverhalten der Baden-Württemberger zwischen 50 und 70 Jahren untersucht. Die gute Nachricht: rund 60% der Befragten gaben an, sportlich aktiv zu sein. Damit ist die Anzahl der Sport treibenden Personen in der Generation 50 + höher denn je.“

(Quelle: [http://www.landesstiftung-bw.de/aktuell/pressemitteilungen\\_detail.php?mid=281](http://www.landesstiftung-bw.de/aktuell/pressemitteilungen_detail.php?mid=281); 20.1.2010)



### 4.2.1. Projektergebnisse

„Die Baden-Württemberger dieser Altersgruppe nutzen eher selten institutionelle Sportangebote. Bevorzugt werden Sportarten, die man in der Natur oder zu Hause, mit dem Partner, Freunden oder alleine ausüben kann. Die befragten Personen scheinen sich demnach nur ungern an terminliche Verpflichtungen zum Sporttreiben binden zu lassen. Für die Prävention von Erkrankungen stellt dies eine ungünstige Basis dar, da sich positive Gesundheitseffekte nur durch regelmäßige Sportaktivität erzielen lassen.“

(Quelle: [http://www.landesstiftung-bw.de/aktuell/pressemitteilungen\\_detail.php?mid=281](http://www.landesstiftung-bw.de/aktuell/pressemitteilungen_detail.php?mid=281); 20.1.2010)

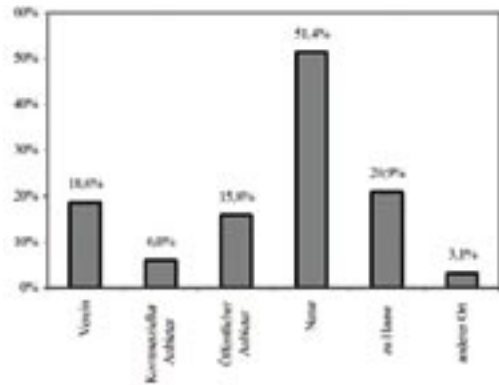


Abb. Ergebnisse der Forschungsstudie<sup>2</sup> „Ein aktives Leben leben: Alter und Altern in Baden-Württemberg“

### Was können Vereine tun um attraktiver für Ältere zu werden?

„Solange die Sportorganisationen erwarten, dass Ältere auf sie zukommen und ihnen nicht klar ist, dass sie als Anbieter auf die Älteren zugehen müssen, solange kann es keinen wirklichen Durchbruch im Seniorensport geben...“

Prof. Dr. Walter Tokarski, Deutsche Sporthochschule Köln

<sup>2</sup> gefördert von der Landesstiftung Baden-Württemberg

<sup>3</sup> Quelle: DOSB - Richtig fit ab 50. Werkheft 6

### 4.3. 12 Aspekte eines attraktiven Angebotes „Richtig fit ab 50“<sup>3</sup>

Die 12 Aspekte eines attraktiven Angebotes sind

- 1 Gesundheit
- 2 Netzwerk
- 3 Ansprache
- 4 Inhalt
- 5 Betreuung
- 6 Leistungssteigerung
- 7 (Er)kenntnisse, Erfahrungen
- 8 Spaß und Geselligkeit
- 9 Sport vor der Haustür
- 10 Ambiente
- 11 Zeitlich flexibel
- 12 Mitgliedschaft

#### 4.3.1. Die richtige Ansprache

Für viele Ältere wirkt die Vorstellung, mit Gleichaltrigen Sport zu treiben, befreiend: Man muss weder schön noch modisch gekleidet sein, um in der Gruppe mitzumachen, denn auch die anderen Teilnehmer sind keine gestählten Heroen oder durchgestylte Modepüppchen. Wichtig sind:

- Begrifflichkeit
- geschlechterspezifische Unterschiede
- die richtige Werbung

#### 4.3.2. Inhaltlich vielfältig und abwechslungsreich

Obwohl es keine prinzipiellen Einschränkungen im Freizeitsport jenseits der 50 gibt, sind einige Sportarten besonders beliebt:

- Rad fahren, Laufen, Schwimmen, Gymnastik und Fitness
- im höheren Alter sind Spazierengehen und Wandern die sportlichen Renner

Was Älteren in ihrem Verein am Besten gefällt oder was ihnen fehlt?

- Durch Mitgliederbefragung kann einiges in Erfahrung gebracht werden.

#### 4.3.3. Kompetent betreut

Sport mit Älteren steht und fällt mit der Kompetenz der Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Sie sind die direkten Ansprechpartner für die Sporttreibenden. Wichtig sind:

- fachliche, soziale und pädagogische Kompetenz
- Motivation
- gültige Übungsleiterlizenzen: Lizenzausbildung Übungsleiter C „Sport mit Älteren“

#### 4.3.4. Das Motiv Gesundheit

Um Ältere anzusprechen sollten Vereine das Gesundheitsargument in den Mittelpunkt ihrer Werbung stellen. Wichtig:

- Hintergrundinformationen über die Wirkung regelmäßiger Sport- und Bewegungsaktivitäten
- Spaßfaktor spielt auch beim gesundheitsorientierten Sporttreiben eine wichtige Rolle

#### 4.3.5. Das Motiv Leistungssteigerung

Im Breitensport steht das Leistungsmotiv oft eher im Hintergrund. In Maßen kann das Motiv der eigenen Leistungssteigerung jedoch einen wichtigen Mobilisierungseffekt entfalten.

Wichtig: Das trifft vor allem auf Männer zu.

#### 4.3.6. Neue (Er)kenntnisse und Erfahrungen ermöglichen

Bildung („Lebenslanges Lernen“) hat einen präventiv gesundheitsfördernden Charakter und wirkt einem Nachlassen der körperlichen, geistigen und sozialen Kompetenzen entgegen.

- Praktische Körpererfahrungen in Kombination mit Informationen zu verschiedenen Themenbereichen (z.B. Ernährung)

#### 4.3.7. Spaß und Geselligkeit im Vordergrund

Die Stärke der Sportvereine sind nicht nur Bewegungsangebote, sondern Begegnungen und gemeinsames Sporttreiben aller Generationen. Besonders wichtig ist das Programm nach der Sportstunde. Hier ist die Kreativität unbegrenzt.

#### 4.3.8. Sport vor der Haustür

Bei der Motivation zum Sporttreiben kommt den wohnort- und arbeitsplatznahen Angeboten eine besondere Bedeutung zu. Es ermöglicht Älteren, sich ohne viel Aufwand regelmäßig zu

betätigen und Bewegungszeit unkompliziert in den Tagesablauf einzubauen.

- Sportarten, die draußen stattfinden können, erscheinen unproblematisch bei der Einrichtung eines wohnortnahen Angebotes.
- Bei Sportangeboten, die nur in genormten Hallen oder auf Sportplätzen ausgetragen werden können, gibt es oftmals einen Engpass.

#### 4.3.9. Ein schönes Ambiente

Nicht jeder Sportverein wird mit der Ausstattung kommerzieller Fitness-Studios konkurrieren können. Dennoch gibt es Aspekte in der Raumplanung, die zum Wohlfühlen beitragen. Ziel ist es angenehme Bedingungen für Fitness- und Wellness-Angebote zu schaffen.

#### 4.3.10. Zeitlich flexibel

Ältere sind alles andere als eine homogene Gruppe. Junge Ältere sind oft noch berufstätig und brauchen dann in ihrer Freizeit die gleiche zeitliche Flexibilität, die ihnen im Arbeitsleben abverlangt wird. Aber auch Ruheständler sind in ihrer Freizeit eingeschränkt: Viele von ihnen sind sehr aktiv und zeitlich stark in familiäre, ehrenamtliche oder andere Verpflichtungen eingebunden.

#### 4.3.11. Erst schnuppern, dann binden

Eine Vereinsmitgliedschaft sollte nicht die Voraussetzung sein, wenn jemand mit regelmäßigem Sport treiben beginnen möchte. Der Verein sollte Bedingungen schaffen, die den Weg zum Sport treiben und in den Verein leicht machen.

#### 4.3.12. Verbündet im Netzwerk

Kooperationen werden in Zukunft immer wichtiger, denn nur so können Ressourcen gebündelt werden. Außerdem kann im gegenseitigen Nutzen die Vielfalt der Angebote erhöht und damit auch die Attraktivität des eigenen Programms gesteigert werden.

### 4.4. Kontakt

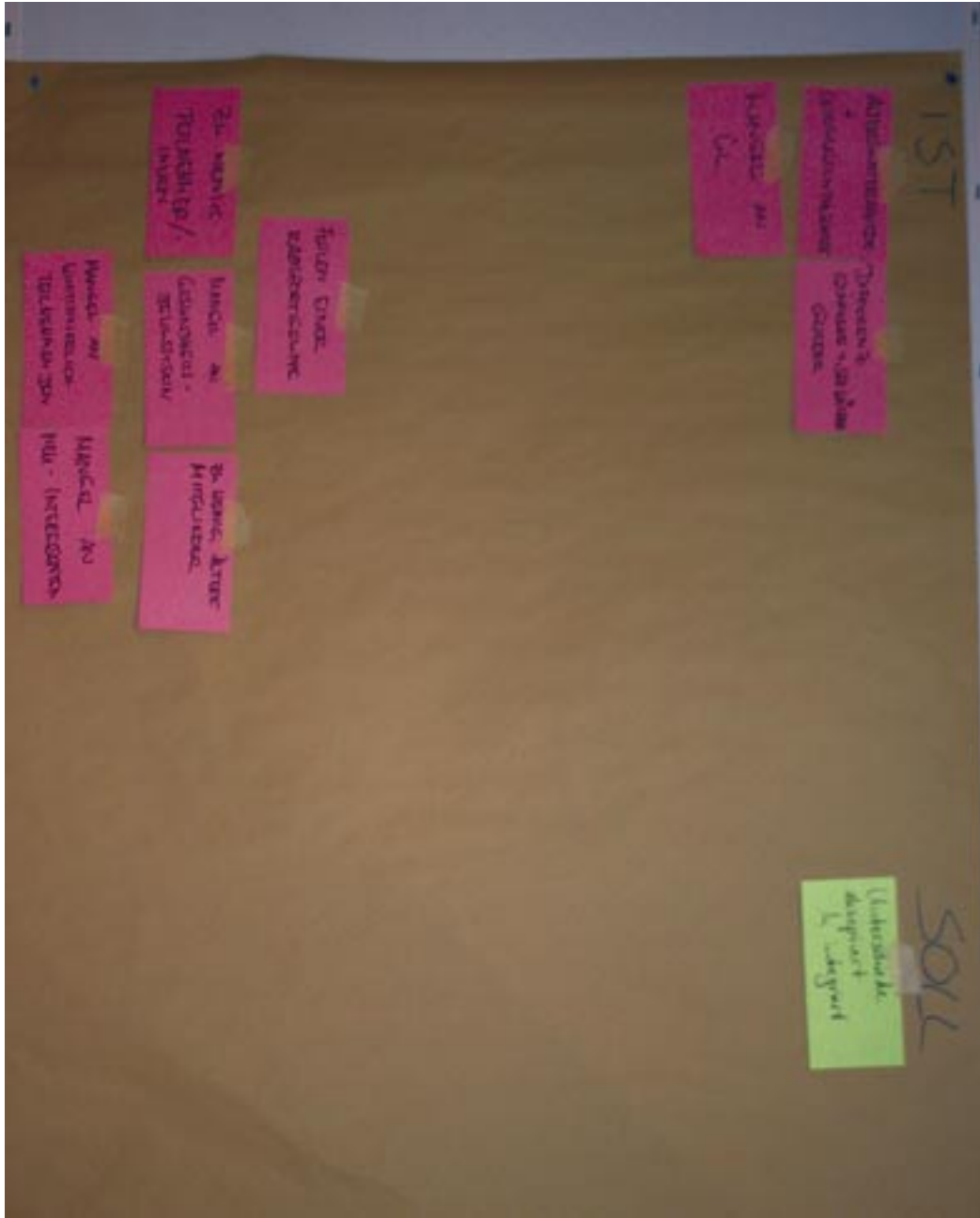
Württembergischer Landessportbund e.V.

Geschäftsbereich Sport und Gesellschaft

Andy Biesinger · Fritz-Walter-Weg · 19 70372 Stuttgart

Tel.: 0711 / 280 77 – 176

[andy.biesinger@wlsb.de](mailto:andy.biesinger@wlsb.de) · [www.wlsb.de](http://www.wlsb.de)



## Zusammenfassung Gruppe 3: Senioren

### Wie ist die Situation Senioren für Angebote zu gewinnen?

Sportangebote haben das Problem der Alters- und Leistungsunterschiede. In der Gruppe der Senioren machen nur einige Jahre Altersunterschied einen Leistungsabfall aus. Die Differenz zwischen stärkeren und schwächeren Gliedern in der Sportgruppe ist erheblich.

Für seniorenpezifische Angebote mangelt es an Übungsleitern. Auch gibt es oftmals zu wenig Teilnehmer/-innen, insbesondere zu wenig ältere Mitglieder. Wenige entdecken im Alter ein „neues“ Interesse am Sport.

Die teilnehmenden Senioren zeichnen sich durch wenig kontinuierliche Teilnahme aus. Markant ist der Mangel an Gesundheitsbewusstsein der Zielgruppe.

### In welche Richtung soll sich die Situation verändern?

Wichtig ist, dass die Unterschiede akzeptiert werden. Und auf dieser Basis unterschiedlichste Senioren in das Angebot integriert werden können.

### Welche Widerstände tauchen oftmals in der Praxis auf, um die Situation derart begünstigen zu können?

- viele Senioren sind nicht bereit etwas Neues zu lernen, diszipliniert und zuverlässig an einem Angebot teilzunehmen
- enger Kontakt zu oder im Verein wird von Senioren oftmals mit Vereinsmeierei gleichgesetzt
- die Zuständigkeit ist in vielen Fällen ein Problem, weil nicht klar ist wer das Angebot organisiert
- insgesamt zeigt die Zielgruppe Senioren zu wenig Interesse an (sportlichen) Angeboten
- Angehörige können sie oft nicht motivieren die zahlreichen Angebote wahrzunehmen, so ist eine externe Aktivierung, Ansprache und Zugang erforderlich
- allerdings kommt hier dennoch erschwerend hinzu, dass die Leute gerne zu Hause verweilen

### Was könnten Lösungsansätze sein?

- abhängig von der Sportart sollten die Leistungsgrade der Gruppe eingestellt werden
- Vereinfachung der Übungsleiterausbildung: Assistenz – Übungsleiter sollten initiiert werden, um Sportgruppen zu leiten: eine Schwelle, dass sich Menschen für diese Ausbildung begeistern können, ist diese ohne Prüfung zu gestalten.
  - Hier stellt sich jedoch dann die Frage der Qualität des Angebots und des Übungsleiters, wenn er ohne Prüfung zugelassen wird.
  - ein Beispiel, dass es gelingen kann ist der Waiblinger Übungsleiter (light)
  - Vereinsgemeinschaft: Übungsleiterpool
- Schwierigkeiten des Vereins analysieren: Was hemmt Menschen zu kommen?
  - Vereine sollten offene und flexible Strukturen schaffen: das zieht eine interne Strukturanalyse nach sich
  - Abwechslung im Rahmen der Angebot zu schaffen ist wichtig
  - Angebote in der freien Natur, die automatisch mit Bewegung und Aktivität verbunden sind, passen eher zu den lebensweltlichen Bezügen von Senioren.
- Schnupperangebote sollten geschaffen werden, über diese könnten mittel- und langfristig Teilnehmer/-innen an Angebote gebunden werden: anonymes, unpersönliches Angebot = 1. Schritt um als einzelner in den Verein zu kommen
  - 1-2 Schnupperstunden möglich: Kurs; 10er Karten
  - Begrenztes Angebot
- Mitgliedschaft vs. Stufeneinstieg in den Verein => Gebühr entsprechend anpassen
- Informationen an die Zielgruppe transportieren
  - Tag der offenen Tür der jeweiligen Einrichtung / des jeweiligen Vereins initiieren
  - Gemeindeblätter für Bekanntmachung des Angebots nutzen
  - direkten Kontakt suchen: auf die Zielgruppe zu gehen
  - Netzwerk für Seniorenarbeit knüpfen
- Verknüpfung von Sport mit sozialen Komponenten

## 5. Gefährdete Jugendliche

Referentin: Stephanie Limbach, Württembergische Sportjugend im WLSB e.V.

Moderation des Forums: Jan Carlos Wittmer

### 5.1. Begriffsbestimmung

Das Aufwachen stellt heutzutage vielfältige Anforderungen – sogenannte Entwicklungsaufgaben wie das Akzeptieren der körperlichen Veränderungen, der Aufbau eines Freundeskreises, die Ablösung vom Elternhaus usw. – an Jugendliche. Sehr viele junge Menschen kommen mit diesen Anforderungen zurecht, eine steigende Anzahl weist jedoch Probleme bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben auf. Dies kann Störungen der Persönlichkeitsentwicklung sowie abweichendes und riskantes Verhalten zur Folge haben. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass in aktuellen Beiträgen weniger von abweichendem oder

delinquentem Verhalten Jugendlicher sondern vielmehr von jugendlichem Risikoverhalten die Rede ist (vgl. Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2003).

Aus dieser (Risiko-)Perspektive kann man zunächst einmal alle Jugendlichen als „gefährdet“ bezeichnen.

Gefahren lauern dabei quasi an jeder Ecke: Internetsucht, Spielsucht, Warenkonsum, legale und illegale Drogen, Doping, Ernährungsverhalten, Sexualität, Suizid, Straßenverkehr, Sport, Mutproben, Gewalt, Eigentumskriminalität, lautes Musikhören usw.

In der folgenden Tabelle sind – sportbezogen – Gefahren bzw. Verhaltensbereiche verschiedenen Risikodimensionen zugeordnet. Die rot umrandeten Risikodimensionen, genauer die fett markierten Themen werden hier nun näher betrachtet.

*Verhaltensbezogene Risikodimensionen im Sport (modifiziert nach Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2003, S. 237)*

Risikodimension	Verhaltensbereich	Mögliche Schäden und Unsicherheiten
Gesundheitliches Risikoverhalten	Alkohol, Rauchen, illegale Drogen, Doping, Ernährungsverhalten	Krankheit, Sucht, Lebensbedrohung, Tod
soziales Risikoverhalten	Alkohol, Rauchen, illegale Drogen, Gewalt, Sachbeschädigung	Gesellschaftliche Desintegration, Sanktionen, Strafmaßnahmen
ökonomisches Risikoverhalten	Sportartikelkauf	Finanzielle Verpflichtung, Verschuldung, Pfändung
ökologisches Risikoverhalten	Outdoorsportarten	Verschmutzung, Zerstörung
sonstige Formen von Risikoverhalten	Thril-Sportarten	Verletzung, Lebensbedrohung, Tod

### 5.2. Zahlen, Daten, Fakten

#### 5.2.1. Zahlen, Daten, Fakten: Alkohol und Tabak

Sofern nichts anderes erwähnt ist, beziehen sich die folgenden Ausführungen beziehen auf die Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen.

Rund drei Viertel (75,8%) der Jugendlichen haben in ihrem Leben schon einmal Alkohol getrunken. Weiterhin berichten 21,8% der männlichen Jugendlichen und 12,8% der weiblichen Jugendli-

chen von regelmäßigem Alkoholkonsum, d.h. sie haben in den letzten 12 Monaten mindestens wöchentlich ein alkoholisches Getränk zu sich genommen. Das Binge-Drinking, d.h. der Konsum von fünf oder mehr alkoholischen Getränken bei mindestens einer Trinkgelegenheit sowie die konsumierte Alkoholmenge in g/Tag geben Aufschluss über riskantes Trinkverhalten. 23% der männlichen Jugendlichen (BW: ca. 84.300) und 17,7% der weiblichen Jugendlichen (BW: ca. 61.400) geben zum Befragungszeitpunkt



an, in den letzten 30 Tagen Binge-Drinking „praktiziert“ zu haben. Eine selbst für Erwachsene riskante Alkoholmenge konsumieren 6,2% (BW: ca. 44.200) und 2% (BW: ca. 14.200) weisen einen selbst für Erwachsene gefährlichen Konsum auf (vgl. BZgA, 2009). Im Jahr 2008 wurden in Deutschland 25.700 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren aufgrund von Alkoholvergiftungen stationär im Krankenhaus behandelt. Damit ist der Wert im Vergleich zum Vorjahr um 11% angestiegen (vgl. Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung vom 15.12.2009).

Die Raucherquote hat sich bei den Jugendlichen seit 2001 fast halbiert und erreicht derzeit mit insgesamt 15,4% einen historischen Tiefstand. Dementsprechend ist die Nie-Raucherquote kontinuierlich angestiegen und liegt momentan bei insgesamt 60,6%. Diese Quote geht mit steigendem Alter jedoch deutlich zurück. So geben nur noch 24,7% der 18- bis 25-Jährigen an, noch nie in ihrem Leben geraucht zu haben. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind bei der Raucher- und Nie-Raucherquote kaum festzustellen (vgl. BZgA, 2009.) Im Zusammenhang mit dem Rauchen darf man den Konsum von Shishas als erst zunehmende Variante des Tabakkonsums nicht vernachlässigen. 84% der Jugendlichen kennen Shishas und 39,7% haben schon mindestens einmal in ihrem Leben eine Shisha geraucht (vgl. BZgA, 2009).

### 5.2.2. Zahlen, Daten, Fakten: Doping

Die folgenden Zitate stammen aus der Veranstaltung „Muskeln auf Pump – Medikamentenmissbrauch im Freizeit- und Breitensport“ des BMG.

„Sie schlucken alles was der Markt hergibt. Doping im Freizeitsport ist ein Phänomen der Jugendkultur, das besonders Eltern beunruhigen sollte.“

(Udo Ludwig, Redakteur beim Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL)

„Heute ist es «normal» neben Drogen auch Substanzen zur Optimierung des Körperschemas bei Jugendlichen wie jungen Erwachsenen vorzufinden. Der Umgang damit ist unbekümmert.“

(Michael Sauer, Manfred Donike, Institut für Dopinganalytik e.V.)

„Sollten die vorliegenden Zahlen auch nur zur Hälfte stimmen, ist angesichts der Mitgliedszahlen in kommerziellen Fitnessstudios von mindestens 200.000 Anabolikakonsumenten in Deutschland auszugehen.“

(Dr. Carsten Boos, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie)

Nach Schätzungen der BZgA benutzen derzeit 3% bis 5% der Jugendlichen Anabolika. Diese Angaben sind jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da die Dunkelziffer weitaus höher liegen kann. Was Doping angeht, so darf man keinesfalls außer Acht lassen, dass Doping und Medikamentenmissbrauch auch im Arbeits- und Alltagsleben eine bedeutende Rolle spielen. Wie auch immer – die unbedachte Einnahme von Mitteln zur Leistungssteigerung (z.B. Hormone wie EPO und Anabolika, Schmerzmittel wie Voltaren und Aspirin oder Hirndoping-Mittel wie Ritalin) birgt hohe gesundheitliche Risiken und geht mit einem nicht zu unterschätzenden Suchtpotential einher.

### 5.2.3. Zahlen, Daten, Fakten: Gewalt/ Sachbeschädigung

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über den TV-Anteil der Jungtäter an den Gesamt-TV in Baden-Württemberg und im Rems-Murr-Kreis. Die rote Umrandung verdeutlicht die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen.

Die obigen Zahlen geben jedoch keinen Anlass für eine generelle Besorgnis über das Kriminalitätsverhalten junger Menschen. So wächst die absolute Mehrzahl der Jugendlichen auf, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten – in NRW: 94%, in BW liegt der Prozentsatz ähnlich hoch (vgl. Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2003). Im Rems-Murr-Kreis waren am 31.12.2007 59.133 Kinder (unter 14 Jahre) und 19.624 Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre) registriert. Davon wurden 392 Kinder (0,7%) und 1.068 Jugendliche (5,5%) bei einer Straftat als TV ermittelt (vgl. PD Waiblingen, 2008).

Tatverdächtigen-Anteil / Jungtäter an Gesamt-Tatverdächtigen in verschiedenen Deliktsbereichen (vgl. Landeskriminalamt Baden-Württemberg, 2009 und Polizeidirektion Waiblingen, 2008)

Deliktsbereiche	TV-Anteil der Jungtäter an Gesamt-TV			
	Baden-Württemberg			RMK
	< 21 Jahre	Männlich	Weiblich	
Straftaten insgesamt	28,4 %	74,7 %	25,3 %	29,2 %
Sachbeschädigung	56,3 %	91,5 %	8,5 %	59,6 %
Einfache Körperverletzung	28,3 %	82,3 %	17,7 %	24,5 %
Gefährliche Körperverletzung	45,9 %	88,1 %	11,9 %	48,3 %
Gewaltkriminalität	44,5 %	88,8 %	11,2 %	45,5 %

### 5.2.4. Zahlen, Daten, Fakten: Jungdelinquentes Risikoverhalten und Sport

#### Alkohol und Tabak

Vergleicht man sportlich aktive Jugendliche bzw. Sportvereinsmitglieder mit inaktiven Jugendlichen bzw. Nicht-Mitgliedern so lassen sich hinsichtlich des Konsums von Alkohol und Tabak lediglich vernachlässigbare Unterschiede feststellen. Auf das Sportvereinsmilieu trifft dies jedoch nicht zu. So weisen Mannschaftssportler (z.B. Fußball, Handball) höhere Werte beim Alkohol- und Nikotinkonsum auf als bspw. Leichtathleten oder Schwimmer

#### Gewalt / Sachbeschädigung

Die nachfolgende Tabelle zeigt, inwiefern sich Vereinsmitglieder von Nicht-Mitgliedern bezüglich delinquenten Verhaltensweisen unterscheiden. Bei den drei unteren Deliktsformen (siehe rote Umrandung) sind lediglich geringe Unterschiede vorhanden.

Delinquentes Verhalten Jugendlicher in Abhängigkeit von Geschlecht und Sportvereinszugehörigkeit (modifiziert nach Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2003, S. 250)

	Sportvereinsmitglied		Nicht-Mitglied	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Jemandem bei einer Schlägerei zugesehen	15,6%	4,1%	21,6%	7,9%
Jemandem mit einer Waffe bedroht	1,1%	0,9%	3,3%	1,6%
Sachen absichtlich zerstört oder beschädigt	23,7%	11,6%	21,6%	14,3%
Jemandem absichtlich verprügelt	24,4%	10,3%	23,2%	14,1%
Jemandem eine Sache mit Gewalt weggenommen	25,7%	18,5%	24,7%	19,0%



(Grafik Stephanie Limbach, wsj)

### 5.3. Unsere Lösungsansätze



#### 5.3.1. „cool and clean“

Sport bedeutet Faszination, Begeisterung und Herausforderungen. »cool and clean« hat zum Ziel, dass die Jugendlichen Sport in einem Umfeld erleben, das zugleich stärkend und schützend wirkt.

##### »cool and clean« stärkt

- Trainer, Übungs- und Jugendleiter, die sich mit ihrem Team zu »cool and clean« bekennen und ihre positive Vorbildfunktion bewusst wahrnehmen.

##### »cool and clean« bedeutet

- Leistung, gemeinsame Erlebnisse und Spaß
- fairen Sport durch respektvollen Umgang mit den anderen und mit sich selbst
- Suchtprävention im Sport und durch den Sport

##### »cool and clean« sucht

- Trainer, Übungs- und Jugendleiter, die sich verpflichten, sich mit ihren Jugendlichen zusammen für fairen und sauberen Sport einzusetzen

#### Fazit

Sport hat für Jugendliche Ambivalenzcharakter: Ein Teil der Jugendlichen profitiert anscheinend von sportlichem Engagement, während bei anderen Jugendlichen riskantes Verhalten nicht abgepuffert wird. Sport macht also nicht „immun“ kann jedoch – bei entsprechender Gestaltung von Rahmenbedingungen – unterstützend wirken (vgl. Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2003).

- Trainer, Übungs- und Jugendleiter, die durch ihr Verhalten positive Vorbilder für die Jugendlichen sind
- Jugendliche, die bereit sind, für sich und das Team Verantwortung zu übernehmen

##### »cool and clean« unterstützt

- die Trainer, Übungs- und Jugendleiter bei ihrer täglichen Arbeit mit den Jugendlichen
- die Jugendlichen, stark genug zu sein, um auch einmal Nein zu sagen
- die Vereine, den Jugendlichen ein sicheres und stärkendes Umfeld anzubieten

Anmeldung, Informationen und coole Tipps auf [www.coolandclean.de](http://www.coolandclean.de)  
Bei Fragen E-Mail an [info@coolandclean.de](mailto:info@coolandclean.de)

#### 5.3.2. WerteManagement Sport (WMS)

Aktuelle Probleme, mit denen sich Sportvereine beschäftigen müssen:

- Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und Ehrenamtlichen
- weniger öffentliche Förderung, weniger Sponsoren
- Überalterung der Gesellschaft, weniger Nachwuchs
- immer mehr Aufgaben und steigende Ansprüche

- Konkurrenz zu anderen Vereinen und kommerziellen Sportanbietern
- zunehmende Vielfalt der Mitgliederinteressen

Für den ein oder anderen Verein kann daraus eine existenzielle Bedrohung erwachsen. Oberstes Ziel des WerteManagement Sport ist es deshalb, die Zukunft der Organisation „Sportverein“ zu sichern.

#### Was bringt Ihrem Sportverein ein WerteLeitbild?

Klare Grundwerte und das Leben dieser Werte im Vereinsalltag geben einem Verein ein entsprechendes Image. Das Vereinsprofil wird geschärft.

Klare Grundwerte dienen der Vereinsführung wie auch den Mitgliedern als Maßstäbe („Leitplanken“) für ihr Handeln.

Klare Grundwerte steigern das Ansehen und die Attraktivität des Vereins – bei den Eltern, der Gemeinde, Sponsoren, dem Land bzw. Sportkreis usw.

Klare Grundwerte wirken sich positiv auf die Motivation aller im Verein aus.

Mit dem WerteManagement Sport können Werte vermittelt werden, ohne den „erhobenen Zeigefinger“ zu bemühen.

*Das WerteManagement Sport ist keine Garantie, sondern eine Chance, die Zukunft Ihres Vereins abzusichern!*

#### Wie funktioniert das WerteManagement Sport (WMS)?

Das WMS besteht aus einem Drei-Schritt: Zunächst werden die Werte herausgearbeitet, die die Identität des Klubs prägen. Diese Werte werden anschließend im WerteLeitbild festgeschrieben und genauer erläutert (Schritt 1). Im Folgenden wird das WerteLeitbild im Verein kommuniziert (Schritt 2) und – ganz wichtig – mit Leben gefüllt (Schritt 3)

#### Wie kann sich Ihr Verein für das WerteManagement Sport (WMS) anmelden?

Wollen Sie in Ihrem Verein den Prozess des WerteManagement Sport gemeinsam mit der Württembergischen Sportjugend starten

und für Ihren Verein ein WerteLeitbild erarbeiten?

Für den WerteManagement Sport-Workshop fallen keine Gebühren an; lediglich die Verpflegung sowie die Fahrtkosten für zwei WerteTrainer sind vom Verein zu tragen.

Information und Anmeldung: siehe 5.4 Kontakt

#### 5.3.3. Schulungsangebote

- Nervensägen, Störenfriede ... vom Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen

#### 5.4. Kontakt

Württembergische Sportjugend im WLSB e.V.

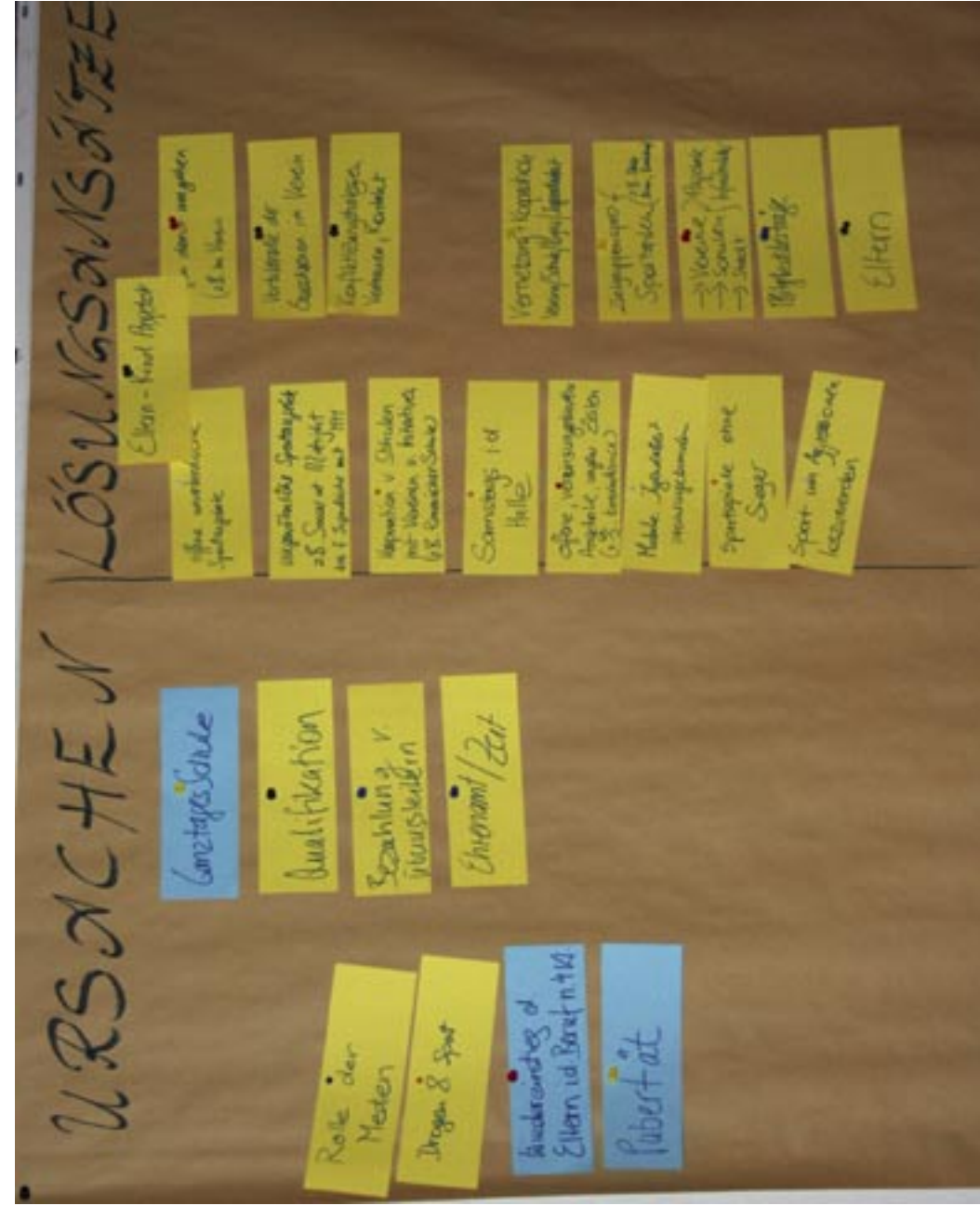
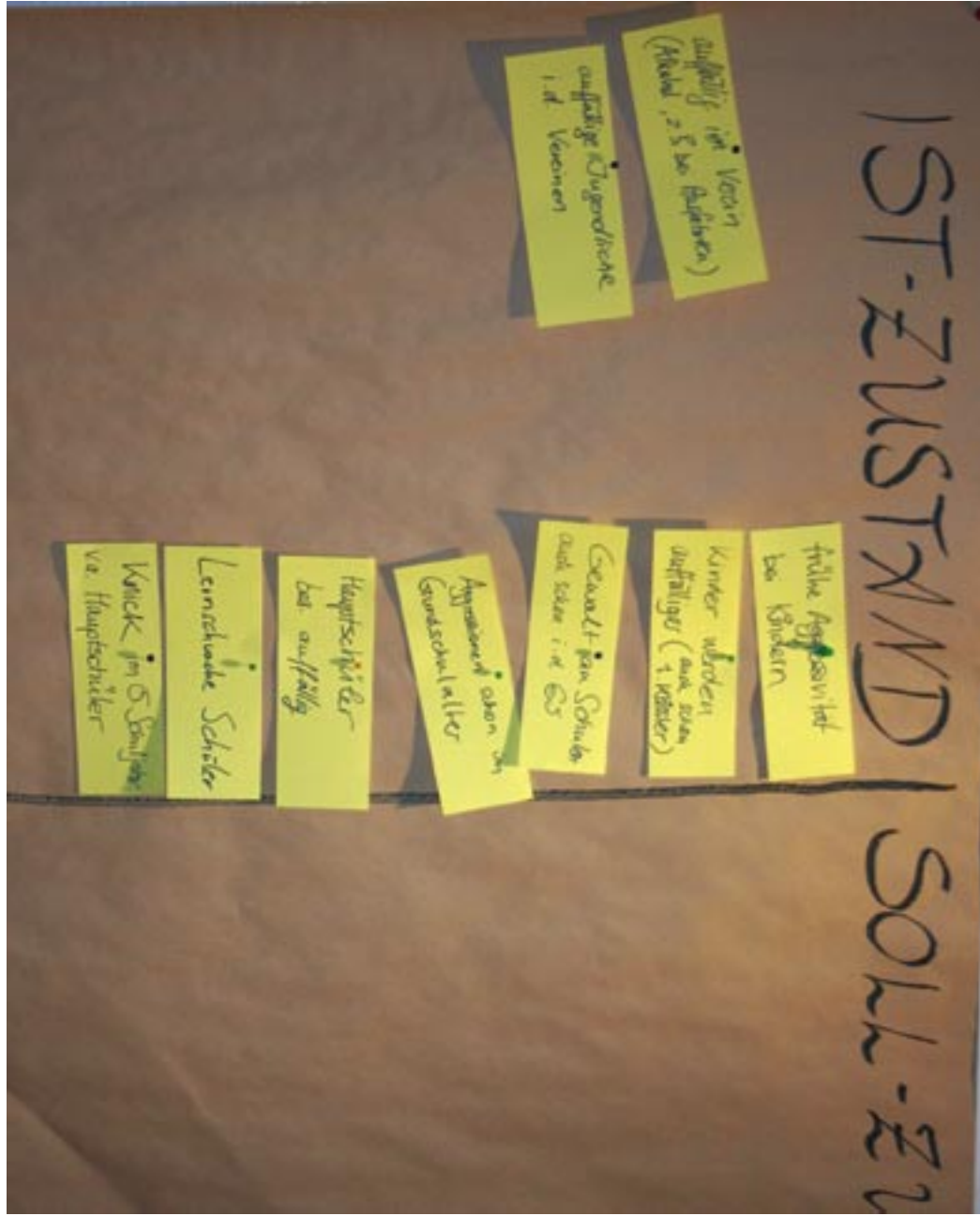
Stephanie Limbach

Tel. 0711/28077-146

[stephanie.limbach@wsj.de](mailto:stephanie.limbach@wsj.de)

[www.wsj.de](http://www.wsj.de)

[www.coolandclean.de](http://www.coolandclean.de)





## Zusammenfassung Gruppe 4: Gefährdete Jugendliche

Verhaltensauffälligkeit und Aggressivität bei Kindern und Jugendlichen ist nicht mehr nur ein Thema an Hauptschulen, sondern tritt bereits im Grundschulalter und hier auch schon in der 1. Klasse vermehrt auf.

Als Ursachen und kritische Faktoren werden gesehen

- die Rolle der Medien
- die pubertäre Entwicklung
- Berufstätigkeit beider Eltern (Kinderbetreuung)
- die oft fehlende Qualifikation von Übungsleitern und Übungsleiterinnen
- die schlechte „Bezahlung“ von Übungsleitern und Übungsleiterinnen
- immer weniger Ehrenamt aus Zeitgründen
- die Ganztageschule als „Zeittresser“ für außerschulische Angebote v.a. von Vereinen
- der wachsende Einfluss von Drogen im Sport (Alkohol, auch Doping)

### Lösungsansätze:

- offene, auch vereinsungebundene, zielgruppenspezifische Sportangebote
- ungewöhnliche Sportangebote an ungewöhnlichen Orten zu ungewöhnlichen Zeiten z.B. Soccer auf Midnight, Breakdance, Sportspiele ohne Sieger
- Angebote in Kooperation von Schulen, Vereinen, Mobiler Jugendarbeit, Initiativen u.a.
- bei Themen wie Gewalt, Alkohol etc. ist ein offener Umgang im Verein notwendig, es gilt Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln, Vertrauen im Verein aufzubauen, die Erwachsenen im Verein müssen eine Vorbildrolle übernehmen

## Zusammenfassung – Ergebnisse aus der Fragebogenauswertung

Flankierend zum Fachtag „Sport integriert! - Chance und Herausforderung“ haben wir Fragebögen verteilt. Uns interessierten zum einen natürlich die Rückmeldungen zum Fachtag selber. Des Weiteren waren wir auf der Suche nach den aktuellen Themen und Problemlagen der teilnehmenden Einrichtungen, um ein weiterführendes Angebot zu stricken.

- Als ein Ergebnis der Fragebogenauswertung ergab sich der Wunsch nach einem „Arbeitskreis Sport“ auf kommunaler Ebene. Diesen Anliegen wird weiter verfolgt. Ergebnisse können zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht präsentiert werden.
- Der Fachtag „Sport integriert! - Chance und Herausforderung“ war als Auftaktveranstaltung gedacht, der weitere folgen werden. Die Anregungen haben wir aufgenommen und in unsere aktuellen Planungen eingebunden.
- Durch die Auswertung der Fragebögen sind Themen wie Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung konkreter Methoden und Ansätze in den Fokus gerückt.

Diese Anregungen haben wir aufgenommen und in unsere Planungen eingebunden.

### Ausblick – ein weiterer Fachtag ist in Planung

Als Schwerpunkt für die nächste Veranstaltung ist daher der Bereich „Mittelbeschaffung/ Fundraising“ für alle vier Foren als Informationsblock gedacht. Inhaltlich geht es um kreative, praxisorientierte Formen und Wege der Mittelbeschaffung.

Danach trennen sich die TeilnehmerInnen in ihre Foren.

In Forum 1 befassen wir uns auch in Rahmen des kommenden Fachtags mit der Zielgruppe Migranten und Migrantinnen. Es wird einen Workshop zur Sensibilisierung geben. Die einzelnen Übungen sollen den Teilnehmer und Teilnehmerinnen helfen verschiedenen Wahrnehmungsperspektiven einzunehmen. Das geschieht durch ein intensives, praktisch gehaltenes interkulturelles Training.

Dabei werden eigene Projektionen hinterfragt. Es werden Fragen thematisiert wie: Durch welche Brille sehe ich die teilnehmenden Jugendlichen? Steht der Migrationshintergrund im Vordergrund?

Menschen mit Behinderung als Zielgruppe für sportliche Angebote ist Thema in Forum 2. Hier werden Methoden und Ansätze aufgezeigt, integrative Sportgruppen zu gestalten. Es geht darum, sich zu überlegen mit welcher Form der Behinderung habe ich zu tun. In dem Workshop beziehen wir uns auf Menschen mit körperlicher Behinderung: Wie kann Sport von Menschen mit und ohne Behinderung gelingend gestaltet werden? Was ist wichtig und sollte beachtet werden? Diese Inhalte sind nicht an den Kontext Schule gebunden. Sie können genauso gut im Verein oder in weiteren Einrichtungen umgesetzt werden.

Forum 3 diskutiert über die Integration von Senioren in (sportliche) Angebote. Inhaltlich beschäftigt sich das Forum mit den Möglichkeiten der Netzwerkarbeit, den verschiedenen Netzwerktypen und Steuerungsarten. Auch Informationen zum Aufbau werden nicht zu kurz kommen. Typische Stolpersteine und Erfolgsfaktoren werden deutlich. Welchen Mehrwert hat das für die Integration von Senioren in (sportliche) Angebote? Netzwerke

spielen in den jeweiligen Sozialräumen eine wesentliche Rolle. Durch sie entsteht Kontakt und Begegnung, Zugänge entwickeln sich. Neben der Einsicht in die Chancen für Ältere Bewegung und Sport als Altersvorsorge wahrzunehmen, können zielgruppengerechte Angebote initiiert werden.

Gefährdete Jugendliche – sind Schwerpunkt im Forum 4. Neben Jugendlichen sind auch Kinder – bereits Erstklässler – zunehmend gewaltbereiter. Um der Situation begegnen zu können, bedarf es Konfliktlösestrategien. Ausgehend vom Erkennen der Ursachen und Folgen von Gewalt werden Übungen zur Deeskalation und zum Umgang mit Konflikten aufgezeigt. Allerdings gibt es eine thematische Fokussierung auf die Möglichkeiten die der Sport hier bietet. Spannend, denn Sport kann auch Ursache für Aggressionen sein. So geht es im Forum 4 um Fragen, wie: Wie können Aggressionen und Konflikte entschärft werden? Welche Mittel bietet mir Bewegung?

**Der Fachtag findet am 11.2.2011 von 15-19Uhr statt. Alle Interessierten werden im Bürgerzentrum Waiblingen willkommen geheißen.**

Johanna Gruzla, KJR Rems-Murr e.V.

### Impressum

Stadt Waiblingen  
Fachbereich Kultur und Sport  
An Talave 4  
71334 Waiblingen

Kreisjugendring Rems-Murr e.V.  
Marktstraße 48  
71522 Backnang

Auflage: 250 Stk

Mit freundlicher Unterstützung:



und gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

